

V^g
5630



8
B
E
F
R

Fr



Q. 7. 175. (9)

Vg
5630

Der
Am Palm-Sonntag schriftig genommene
Einriß LUTHERI,

Als eines
Aßter = König

In das Reich

Der sogenannten Evangelisch-reformirten Kirchen

Durch eine

An bemeldtem Tag gewöhnliche

Streiff = Red,

In dem Hoch-freien Reichs-Gotts-
Haus zu St. Ulrich und Afra in Augspurg,
1755. auf der Kanzel vorgetragen.

Nunmehr auf gnädigen Befehl in Druck gegeben

von

Fr. FRANCISCO BORGIA AUGUSTANO,
Sapueiner Ordinari-Predigern allda.

Mit Genehmhaltung der Oberen.



Augspurg und Insprugg,
verlegt Joseph Wolff, Buchhändler 1756.

M. III

(1792)

Im Jahr 1792
LUTHERI

1792 = 1792



Dem
Hochwürdigem, Hoch-Wohlgebohrnen
Des Heil. Röm. Reichs Prælaten und
S E A N N S E A N N S

JOSEPHO MARIAE,

Ord. S. P. Benedicti,

Des Kayserl. immediatè freyen Reichs-Gotts-Haus
zu St. Ulrich und Afra in Augspurg,

Würdigist-regierenden

Abten,

Sr. Römisch. Kayserl. Königl. Majestät per-
petuirten Rath, und Erb-Saplan,

Dann der

Hoch-Fürstl. Erz-Bischöfl. Benedictiner Universität zu
Salzburg würdigisten Præsidi.

Meinem Gnädig und Hochgebietenden
S E A N N S E A N N S.

Hochwürdig, Hoch-Wohlgebohrner
 Gnädiger Herr Reichs-Prælat!

In dem Hoch-Wohlgebohrnen Geschlechter deren
 ur-alt Augspurgischen Patritien von Sangenmantl
 und Westheim ꝛc. einem Glorreich-Regierenden
 Abbtē des Kayserl. immediatē freyen Reichs-Gotts-Haus zu
 St. Ulrich und Afra, einem würcklichen Præfidi der Hoch-
 fürstl. Salzburgisch. Benedictiner Univerſität, einem Hochwür-
 digen und Gnädigen Herrn Herr Reichs-Prælaten, als
 perpetuirten Rath, und Erb-Saplan, Sr. Kayserl.
 Königl. Majestät, erkühnet sich meine stumpffe Feder ein zwey-
 fache Streit-Red in schuldigster Unterthänigkeit zuzuschreiben,
 und solches aus keiner andern Ursach, als das mit diesem vierfa-
 chen Schutz die Einfältigkeit der Wahrheit, und des Wercks desto
 sicherer wider alle Weiß-Gönner und critische Glaubens- oder Wahr-
 heits-Feind unterstützet werde.

Zu

Zu diesem Augenmerk scheineth mir der Prophet Jeremias eine vorläuffige Vertröstung zu geben, da er jene weiffagende Wort besteuert: Sicut amicitur pastor pallio suo, & egredietur inde in pace. c. 43. v. 12. Wie sich ein Hirt mit seinem Mantel bekleidet, und wird mit Frieden von dannen hinaus ziehen; Dann wie künften sich diese Blätter besser versichern in unterschiedliche Händ und Derter mit Frieden von der Drucker-Preß hinaus zuziehen, als da sie unter dem mächtigen Schutz-Mantel jenes geistlichen Hirten des Hohen Reichs-Stift, und Kloster-Kirchen zu St. Ulrich und Afra, welchem schon der Hoch-Edle Langenmantelische Stamm, den unerschrockenen Glaubens-Eyfer angebohren hat und die tägliche Proben immerfort grünend machen, bedeckt seynd?

Solten sich vielleicht wegen diesen Streit-Reden in Bedenckung einer minder-scheinenden Tauglichkeit des Redners einige sich zu brüsten, oder ihre Nase zu krümmen erschrecken, so ziehen sie doch mit blühender Hofnung des Frieden hinaus: Egredietur inde in pace. Weilen der hohe Schutz eines würcklichen Prælidis obbenannter Universität meiner Leichtigkeit das erwünschte Gewicht bezulegen sich würdiget.

Freylich ist niemand unbewußt, daß gemeinlich von gegenseitiger Parthey denen Catholischen Streit-Reden mit einer mehr erpreßten, als erprobten Aufburdung die Verletzung des Westphälischen Friedens-Schluss anstatt der Widerlegung in den Busen geworffen werde, jedoch hoffen beyde kleine Werklein auch in Paritetischen Büchereyen sich mit Frieden lagern zu können: Egredietur inde in pace. Weilen der kostbare Schutz-Mantel eines Hohen Reichs-Prælaten, und perpetuirten Rath und Erb-Saplan, Cr. Kayserl. Königl. Majestät, alle Handhabung der Reichs-mäßigen Friedens-Recessen verpflichtet.

Hochwürdig- und Gnädiger Herr Herr Reichs-Prælat! dieses ware jene Trieb-Feder, welche ich zwar in Erkennt-
muß

muß meiner Wenigkeit mit zitterender Hand ergriffen hab, beyn-
bens in Bewunderung Dero ausnehmenden Prærogativen wiederumt
abzulegen, mich aus unterthänigem Vertrauen nicht entschliessen kunte.
Wann es dann deme also ist, so erstumme ich zwar von anderen
Umständen, welche mir den Weeg bahneten ein ganzes Buch von
Dero besondern Würdigkeiten zu verfertigen, sintemahlen Dero
Nochangebohrne Regierungs-Art, wachtsame Closter-Sorg und gott-
seeligster Tugend-Glanz Stadt- und Land-kündig ist. Jedoch
halte ich jederzeit die Zungen ungebunden, Dero hohe Gnaden,
so theils ich in besonder vast stündlich, theils hiesiges Capuciner-
Closter täglich genüset, mit unterthäniger Erkantlichkeit auf der
Welt anzurühmen, und mit unserem armen Gebett dem belohnenden
Himmel anzubefehlen.

Gleichwie ich nun fernerer Hohen Gnaden zuversichtiglich
mir schmeichle, also lege ich dieses Dpffer meiner höchst-verpflichten
Danckbarkeit in Dero eröffnete Gnaden-Schoß, bey der blossen
Wahrheit der Lehr, und der Prob bestens bedeckt mit dem Schutz
eines Hochwürdig- und Gnädigen Herrn Herrn Reichs-
Prælaten von Sangermantl, dessen Saum in aller Unterthä-
nigkeit küsse

2w. Hochwürden und Gnaden

Unterthänigst, gehorsamster Diener und Prediger

FR. FRANCISCUS BORGIAS,

Capuciner.

THE-



T H E M A.

Dicite filiæ Sion: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus
sedens super asinam. *Matth. 21.*

Saget der Tochter Syon: Nimm wahr dein Kö-
nig kommt zu dir sanftmüthig, und sitzt auf
einer Eselin.

Vingang.

Sicht mit fliegenden Fahnen und glänzenden Sigs-
Standen, nicht mit sechsfach gespannten Triumph-
Wägen und schetterenden Trompeten und Köffel-
Paucken, nicht unter geflochtenen Schwibbögen,
und hoch aufgethurneten Ehren-Porten,
sondern nur in Begleithschaft ein-
fältig

fältiger Jünger und armer Fischer, nur auf einem plumpen Last-
Thier, nur unter dem Schattien der grünenden Del-Bäumen, nur
unter dem unschuldigen Jubel-Klang der Hebräischen Jugend, hal-
tet anheut der höchste Monarch Himmels und der Erden zu Jeru-
salem jener grossen Haupt-Stadt, und Königlichem Sitz-Bürg sei-
nen Einzug. Das lasse ich mir einen mächtigen König seyn, we-
cher zu seiner Leib-Wacht nur zwölf schlechte Galiläer auserwählet
hat: Elegit duodecim ex ipsiis. Da doch der Thron Salomonis
mit zwölf Leoparden besetzt ist.

Luc. c. 6.

Matth. 21.

Aber nein, M. dann also müste die Weissagung der Pro-
pheten erfüllet werden, welche schon längst gelautet: Dicit filia
Sion: ecce Rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinum, &
pullum filium subjugalis. Saget der Tochter Sion: nimm
wahr, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und sitzt auf einer E-
selin, und einem Füllen der jochbahren Eselin. Kaum hatte nun
dieser Geheimnis-reiche Eintritt seinen Anfang genommen, so ware
schon alles beschäftigt, die schuldige Ehren-Zichen zu beweisen.
Ein grosse Volks-Menge breitete ihre Kleider auf den Weeg: Pla-
rima turba straverunt vestimenta sua in via. Andere huben Zweig
von den Bäumen, und streueten sie auf den Weeg: Alii cade-
bant ramos de arboribus, & sternebant in via. Das Volk aber, das
voran gieng und nachfolgte, ruffte und sprach: Hosanna dem Sohn
David, gebenedeyet seye, der da kommt im Nahmen des Herrn. Tur-
bae autem, quae praecedebant, & quae sequebantur, clamabant dicen-
tes: Hosanna filio David, benedictus, qui venit in nomine Domini.

Hochanschaltliche Zuhörer! ich umgehe die besorgliche Weit-
läufigkeit zu fliehen, die unterschiedliche Meynungen der vortreffli-
chen Schrift-Stellen über diesen Evangelischen Text beyzubringen:
Genug solle uns seyn, jene Frag zu beantworten, warum doch so
viele aus denen Juden Christum den Herrn, als er auf der Eselin
zu Jerusalem eingeritten, vor einen Sohn Davids, hiemit vor
einen König erkennen, und ausgeruffen haben? Diesem nach ist zu
wissen, daß derjenige, welcher auf die Welt gekommen, über alle
zu herrschen, ihme selbst ein Reich gestiftet habe, in welchem er al-
le als ein unmittelbarer Regent zu versammeln und zu vereinigen
gesucht. Zu diesem Ziel und End bekennet die ewige Wahrheit selb-
sten: Regnum meum non est de hoc mundo: Mein Reich ist
nicht

Joan. 18.

nicht von dieser Welt. Dahero haltete er seinen Einzug nicht mit äußerlichem Pracht und Gewalt, dem damahl regierenden Kayser, oder König zu Jerusalem nach der Cron zu streben, und seine Herrschafft strittig zu machen, sondern das Reich der Jüdischen Synagog, von welcher der Scepter Juda entnommen worden umzustürzen, und jenes Reich der neu-gegründeten Kirchen also zu befestigen, daß selbiges bis zum End der Welt keinen andern König erkenne, kein anderes Befehl gestatte, kein andere Form zulasse, als welche mit dem Sigill seiner unverfälschten Wahrheit versicheret wäre.

Also redet gar dienlich zu meinem Vorhaben der Heilige Gregorius: Sapē in sacro eloquio regnum caelorum praesentis temporis ecclesia dicitur. Gar oft wird in der heiligen Schrift die Kirchen gegenwärtiger Zeit dem Himmelreich verglichen: Dahero macht der ausbündige Theologus Marchantius über diese Lehr eine wohlgegründete Anmerkung, mit Vermelden: Ecclesia regnum vocatur, habet regem, cui subest, habet legem, qua dirigitur, habet doctrinam, qua eruditur. Die Kirch wird ein Reich genennet, sie hat einen König, welchem sie als rechtmäßigem Oberhaupt unterworfen ist, sie hat ein Befehl welches sie leitet, sie hat eine Lehr welche sie unterweiset. Folglich erhellet Sonnenklar, daß zu einem wohlbestellten Reich nothwendig erfordert werde, ein rechtmäßiges oberhaupt, damit alles einig seye, ein unpartheylicher Richter, damit zur Handhabung der Einigkeit, alle Streit-Händel geschlichtet werden, und endlich ein unfehlbare Wahrheit des Ausspruch, daß mit kein Betrug, oder Irung zu befördren seye:

Hom. 12.
in eyang.

Dom. 19.
Pentec.

Wann ich anjeko alle falsche Ir-Lehrer von dem ersten Saeculo an bis auf das gegenwärtige, vorderist Martiaum Lutherum, jenen von der Catholischen Kirchen abtrinnigen, und an der neu-reformirten Evangelischen Kirchen schmidenden Affter-König sollte auf den Esel setzen, so wurden ihm zweifels ohne von dessen Lehr-Genossen alle erdenckliche Ehr-Bezeugungen erweisen werden, sie wurden ihm auf das Haupt legen den unverwelcklichen Lorbeer-Kranz eines gradirten Doctor der Wittenbergischen Hohenschul, sie würden seine Hand bescepteren, nicht mit dem grünenden Oel-Zweig des Friedens, sondern mit jenem knospeten Marchal-Stab, mit welchem er über Kayser, König, Herzog, Churfürsten und Fürsten

in

zu herrschen sich angemasset, und daher die Dauen wider ihre rechtmäßige Herrschafften aufzuheben sich nicht geschuehet hat; sie wurden endlich das völlige Reich ihrer reformirten Kirchen, als ihrem unlaugbahren Urheber, Vorsteher, Sortplanzer, Beschützer, Richter und Lehrer einräumen; ja, mit allgemeinem Jubel-Gesang allenthalben ausrufen: Benedictus qui venit in nomine Domini. Gebenedeyet seye der da kommt im Nahmen des Herrn.

Alleinig gemacht, mit diesen ausnehmenden Abzählungen; dann an dem Palm-Tag wird niemand anderer der öffentliche Einritt zu Jerusalem gestattet, als demjenigen, von welchem Paulus der grosse Heyden-Lehrer an seinen Jünger Timotheum geschrieben-
1. Tim. 1. Regi saeculorum immortalis, invisibili, soli DEO honor, & gloria in saecula saeculorum. Dem König der Ewigkeit, dem unsterblich-unsichtbahr: einigen GOTT seye Ehr und Preis in alle Ewigkeit. Sollten sich aber unsere Herren Glaubens-Begner ungeacht ihrer gelassenen Lebens-Art nicht befriedigen lassen, wann man sich Catholischer Seits in Bereitschaft sezet, ihrem seeligen Aelter-König den öffentlichen Einritt in die reformirte Kirchen strittig zu machen, so stelle ich ihnen zu einer nachbarlichen Warnung, als eine unumstößliche Glaubens-Lehr vor, was sich nach Zeugnuß Göttlicher Heil-Schrift mit dem Propheten Balaam zugetragen hat.

Balaam wurde zweymahl von dem König Balac beruffen, er solte über das Volck Israel, welches dazumahl die Versammlung der Recht-Glaubigen ausmachte, den Fluch ergehen lassen: veni, & maledic populo hinc.

Num. c.22. Balaam nicht faul, sattelt alsobald seine Eselin, sezte sich darauf, und reifete also fort: Strata asina sua profectus est cum eis. Was geschieht? ein Engel stunde auf dem Weeg mit blossem Schwerdt, und alsobald wird die Eselin wild und waget einen Sprung von dem rechten Weeg über einen Acker: Avertit se de itinere, & ibat per agrum. Balaam wird hitzig, daß ihne der Esel abwerffen wolte, und schlaget darein, aber das reuttstättige Thier drucktet diesen Elenden Esel-Ritter so starck an eine Wand, daß es ihm seinen Fuß gänzlich zerquetschet hat: Junxit se parieti & attrivit sedentis pedem. Balaam entbrinnet noch mehrer in Zorn auf, und schläge ärger als zuvor darein, endlich fallet sowohl der Esel, als auch

auch der Ritter zu Boden, und also ware der völlige Einzug beschloffen: *Asina concidit sub pedibus sedentis.*

Also gehet es jenen Propheten, welche sich wider den Willen Gottes auf den Esel setzen, dem Volck Israel, will sagen, der Versammlung der Rechtsglaubigen den Fluch zu geben. Was Wunder ist es dann! wann sich jener Engel mit dem Schwert des Göttlichen Wort auf den Weeg stellet, durch dessen Furcht ein Sprung von jenem Weeg gewaget wird, auf welchem geschrieben steht: *Ego sum via, & veritas*, ich bin der Weeg und die Wahrheit, Joan. c. 14. In Erwegung dessen kommet mir vor, als habe jenes Lastthier der eigenen Hirn-Gespinnst, der falschen Affect- Lehr Martinum Lutherum dergestalt an die zerspaltete Wand seines neu gegründeten Kirchen-Gemäuer gedrucket, daß sein Fuß gänglich zerquetschet, hiemit noch heut zu Tag zu hincen gezwungen worden: *Attrivit sedentis pedes.* Ja, was noch mehrer ist! so siehe ich schon das Last-Thier samt dem Ritter zu Boden sincken: *Asina concidit sub pedibus sedentis.*

Dieses nun desto besser zu begreifen, ist nichts anders vonnöthen, als daß wir jenes Reich der sogenannten Evangelischen Kirchen, welches Lutherus als ein Affect-König aufgeföhret, recht in die Augen fassen, ob sie jene zuvor angezeigte Grund-Säulen aufweisen könne: Dann hat sie kein rechtmäßiges Oberhaupt, keinen richterlichen Gewalt, und keine unbetrüglige Wahrheit, so ist es ein Reich, welches alle Stund ein kleines Steinlein, wie die Traum-Statuen des Nabuchodonosor umstürzen kan. Und dieses solle auch seyn der völlige Inhalt heutiger Predig: Mache also folgenden

Vortrag und Abtheilung.

 Als unter seinem Affect-König Luthero zu Boden sinkende Reich der reformirten Lutherischen Kirchen. Erstlich: Weilen sie ist ein Reich ohne Haupt, folglich ohne Einigkeit, das ist der erste Theil. Zweytens: Weilen sie ist ein Reich ohne richterlichen Gewalt in strittigen Sachen den Ausspruch zu machen, das ist

ist der zweyte Theil. Drittens: Weilen sie ist ein Reich ohne Wahrheit einer unbetrüglisch- und unfehlbaren Lehr, das ist der dritte Theil. Weit seye von mir dieß hauffällige Reich mit denen Mauerbrecheren passionirter Auflagen, oder schimpflicher Schmäh- und Laster-Worten zu bestürmen. Nein: sondern die Liebe des Seelen-Heyl, der Eysen Christlicher Wahrheit, und die Grundveste jenes unzertrennlichen Reichs der Catholischen Kirchen, wird das einzige Zihl bevorstehender Abhandlung seyn; dahero bitte ich Gott um seine Gnad, sie um die gedultige Aufmerksamkeit, hier mit schreitte ich zur Prob in den süßisten Nahmen JESU und MARIE.

Erster Theil.

Dicite filia Sion: ecce Rex tuus venit tibi mansuetus sedens super asinam. Das Christus, solang er sich auf dieser Welt persöhnlich eingefunden, das wahre, sichtbare Oberhaupt jener Kirchen gewesen seye, und unsichtbarer weiß noch sey, welche er gegründet, und durch sein Blut als ein eigenthümliches Reich erworben hat, kommen sowohl wir Catholische, als auch unsere Glaubens-Gegner ganz gleichstimmend übereins. Massen der Heil. Paulus ausdrücklich zu denen Colossensern schreibt: Ipse est caput corporis ecclesiae, qui est principium. Er ist das Haupt des Leibs der Kirchen, er ist der Anfang: Das aber eben dieses von Christo JESU gegründete Reich der wahren Kirchen, nach dessen Tod jedererzeit ein sichtbares Oberhaupt, welches die Stell eines Starthalters Christi vertreten solle, gehabt habe, noch habe und bis zum End der Welt haben werde. Dieses ist: welches unsere Gegner glatter Ding von der Banck weg laugnen, über Haß und Kopff sich darwider setzen, und dahero nach der Grund-Regul aller abtrinnigen Frey-Geister sich in jener Versammlung befinden, in welcher aus Abgang des rechtmäßigen Oberhaupt nichts, als Uneinigheit, Trospsalt, und Unruhe die Oberhand gewinnet.

c. I. Colofs.
v. 18.

Alleinig seye mir erlaubt, meinen lieben Herren Glaubens-Gegeneren ihre Vernunft, ihre Wissenschaft, ihre Erfahrung in
in

in politischen Wesen, ihre Klugheit in ordentlicher Lebens- und Sitten-Art vor die Augen zu stellen, so müssen sie mir auch wider ihren Willen ein allzeit sichtbares Oberhaupt zulassen, wann sie anders nicht abprechen wollen, daß die Kirch Christi sichtbar seye, welches Schnur-grad wider die Augspurgische Confession wäre. Dann sagen sie mir! erfordert es nicht die Vorsichtigkeit eines guten König, und der Nutzen einer ganzen Gemeinde, daß er in seiner Abwesenheit einen bestelle, welcher an seiner Statt das Reich verwalte, und allen mit dem höchsten Gewalt vorstehe? Nun aber, so kunte Christus nicht immer fort sichtbarlicher Weiß auf dieser Welt seyn, weil er wohl wußte, daß seine Stunde kommen seye, daß er aus dieser Welt zu dem Vatter gehen solle: Sciens, quia venit hora ejus ut transeat ex hoc mundo ad Patrem. Dahero bestellte er als ein vorsichtiger, allerweissster und beste König einen Statthalter, welcher als ein sichtbares Oberhaupt das fest gegründete Kirchen-Reich regieren sollte, und dieser ware Petrus und alle dessen rechtmäßige Nachfolger, nnd Römische Stuhl-Erben: Tu es Petrus: tibi dabo claves: -- pasce oves meas, -- pasce agnos meos. Müssen nicht alle Rechtgläubige in denen nothwendigen Glaubens-Sachen eines gleichen Sinns, Meynung und Einigkeit seyn? wie solches klärlich abzunehmen aus jenem Send-Brieff, welchen Paulus der Apostel gleich bey Anfang des aufwachsenden Christenthum zu denen Corinthern geschrieben: Obsecro vos fratres (setzt er seine Feder an) per nomen Domini nostri Jesu Christi, ut idipsum dicatis omnes, & non sint in vobis schismata, sitis autem perfecti in eodem sensu & in eadem sententia. Ich bitt euch liebe Brüder, durch den Nahmen unsers HERRN JESU Christi, daß ihr allzumahl einerley Red führet, und das unter euch keine Spaltungen seyen, sondern das ihr vollkommen seyd in einem Sinn und in einer Meynung? Wiederum erkläret sich Paulus zu seinen Ephesern: Unum corpus, & unus Spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestrae, unus Dominus, una fides, unum baptisma, unus DEUS & pater omnium, qui est super omnes, & per omnia, & in omnibus nobis. Es ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd in einer Hoffnung eures Berufs. Es ist ein HERR, ein Glaub, ein Tauff, ein Gott und Vatter aller, der über alle Menschen ist, und durch alle, und in uns allen.

Joan. c. 13.

Math. c.

16.

Joan. c. 21.

1. Cor. 1.

Eph. c. 4.

B 3

Nun

Nun aber wie kan diese erforderete Glaubens-Meynung behauptet werden, wann sich nicht bey einer sichtbahren Gemeind ein sichtbares Oberhaupt einfundet, auf dessen Ausspruch alle Glieder in wahrer Einigkeit sich befriedigen? Dann ist in einer Versammlung kein Oberhaupt, so seynd alle Glieder gleich, und eben darum, weil alle Glieder gleich seynd, so ist keines schuldig des andern Urtheil in duncklen und harten Sachen zu folgen, und seiner Meynung Beyfall zugeben.

Tom. 2.
Jen. lat. fol.
531.

Ich weiß zwar wohl, daß sich Martinus Lutherus selbstem gewaltthätig vor ein sichtbares Oberhaupt seines reformirten Kirchen-Reichs aufgeworffen habe, da er sich prahlerischer Weiß in seinen Schriften, und Büchern nennet: einen Evangelischen von Gottes Gnaden, einen Ecclesiasten mehrer als alle Pabst, Cardinal, Bischoff und Pfaffen, mächtiger als Kayser, Könige und Fürsten, mehrer als 1000. Augustini und Cypriani. Da er sich öffentlich hören lasset: Mein Mund ist Christus Mund: Mein Wort ist Christus Wort, ich bin heiliger, als alle Heilige, als MARIA, ich will die Engel und Petrum richten, und also fort. Aber, was hatte unter diesem sauberen Oberhaupt die neugebachene Kirch vor ein Aussehen? wie stunden die Glieder in der richtigen Ordnung der Einigkeit? gienge es nicht auch vor mehr als 200. Jahren in diesem zerspaltenen Reich zu, wie vormahl bey allen Secten, Irr-Lehren, und Kirchen Trennungen, wo wegen Abgang des rechtsmäßigen Oberhaupt die Einigkeit der wahren Lehr abschuehlich zergliederet, verstimmlet, und zerhacket worden ist?

Isai. c. 19.

Diesen schönen Erfolg hat GOTT durch den Mund des Propheten Isaid zur Glory seiner wahren Kirch wider die Irr-Glaubige verheisset, daß er werde von ihnen Fried und Einigkeit hinwegnehmen: *Concurrere faciam Aegyptios adversus Aegyptios, & pugnabit vir contra fratrem suum, & vir contra amicum suum, civitas adversus civitatem, regnum adversus regnum, & dirumpetur Spiritus Aegypti in visceribus ejus, & consilium ejus praecipitabo.* Ich will die Aegyptier wider die Aegyptier verhegen ein Mann wird wider seinen Bruder streitten, und ein jeglicher wider seinen Freund, ein Stadt wider die andere, und ein Reich wider das

das andere und der Geist Aegypten wird in ihrem Leib zerborsten,
ich will auch ihren Rathschlag umstossen.

Gehen sie nur N. ein wenig zuruck in die verfllossene Jahr-
hundert der Kirch Ottes, wie bey Irenæo, Epiphanio, Augu-
stino, und Hilario zu lesen ist: So werden sie finden, daß die
Simoniten wider die Simoniten, die Marcionisten wider die
Marcionisten, die Donatisten wider die Donatisten, die Arianer
wider die Arianer gekämpffet, und mit der Feder ihrer zerspaltenen
Läster-Zungen einander die Einigkeit der Lehr ausgestrichen haben:
Concurrere faciam Aegyptios adversus Aegyptios. Schauen sie
noch näher in die jüngst verfllossene Sæcula, so werden sie sehen, wie
die Calvinisten mit denen Calvinisten, die Lutheraner wider die Lu-
theraner, die Reformirte wider die Reformirte, die Evangelische
wider die Evangelische in ihrer Glaubens-Lehr dergestalten uneinig
und gespalten seyen, das kaum eine Stadt zu finden, in welcher sich
alle Burger und Inwohner zu eben den nemlichen Glaubens-
Artickeln bekennen, kaum ein Pastor anzutreffen, welcher mit gleichem
Hirten-Stab seine zerstreute Heerd weydet, da zwey, dort drey
Sacramenta zulasset, hier das Mess-Opfer verwirfft, dort aber
die teutsche Mess gestattet, hier die wesentliche Gegenwart des A-
bendmahl in der würcklichen Genießung behauptet, dorten aber sol-
ches nur als ein Gedächtnuß-Zeichen verthätiget, hier die Ohren-
Beicht und gute Werck erforderet, dort aber als eine Mößg-Banck
und Menschen-Land, als eine Unbild der Verdiensten Christi
JESU austruffet: Concurrere faciam Aegyptios adversus A-
egyptios.

Ich rede allda nicht ohne Grund, sondern gebrauche eben
jene Waffen welche die Feind der wahren Catholischen Kirch wi-
der sich selbst geschmiedet haben. Schlaget sich Lutherus nicht
eben so oft mit seinen Worten zu Boden, da er in seinen Büche-
ren bis 36. mahl seine Meynung nur wegen dem Articul von
der Communion abgeänderet hat? Sieht nicht die Augspurgische
Confession, so von denen Herren Lutheraneren, als ein Nichts
Schnur ihres Glaubens genennet wird, so veraltet und ungleich
aus, als unterschieden ders Auflagen seynd? In der Übergab
dieser von Melanchthon aufgesetzten Confession an seine Kayserl.
Majest.

Majestät Carl den Fünfften erkennen sie selbst den Pabst, als das
sichtbare Oberhaupt der Kirch, und Statthalter Christi auf Er-
den mit folgenden Lateinischen Worten: Significabat se Vestram
Caesaream Majestatem operam daturam, ut praefatus Pontifex
Maximus una cum Vestra Caesarea Majestate tale generale
concilium primo quoque tempore emmissis litteris publicandum
congregare consentiret.

Zu teutsch: Es erkläret sich die Aug-
spurgische Confession Ew. Kayserl. Majestät werden Sorg tragen,
daß der Pabst als höchster Bischoff mit Ew. Majestät einen allge-
meinen Kirchen Rath, so bald es seyn kan, mit ausgeschiedten
Befehl: Brieff anzukünden, und zu versammles einwilligen wolle.
Nachmahlen seynd die Confession-Genossene nicht erschienen; noch
viel weniger dem Tridentinischen Concilio sich unterworfen, ja, noch
heut zu Tag muß der Pabst ein Anti-Christ bey ihnen heissen.

art. 7.

Die Augspurgische Confession bekennet: das allezeit müsse eine hei-
lige Christliche Kirch seyn und bleiben, diese seye die Versammlung
aller Glaubigen, bey welcher das Evangelium rein geprediget, und
die heilige Sacramenten gereicht werden, aus welchem klar erfol-
get, daß, weilen das Predigen und die Darreichung der Sacra-
menten in jener Kirch, welche allezeit in der Welt hat müssen
bleiben, nicht unsichtbarlich hat können vorgenommen werden, eben
diese Christliche Kirch allzeit in der Welt müsse sichtbarlich verharren.
Jetzt geben die Herren Lutheraner vor: Das die Christliche Kirch
über 1000. Jahr vor dem Luther aufgehöret habe in der Welt zu
seyn, oder in derselben so lange Zeit seye unsichtbar verblieben.

art. 24.

In der Augspurgischen Confession wird gemeldet: man lege ihnen mit
Unrecht auf, daß sie die Mess solten abgethan haben, dieses aber
wird ja heut zu Tag von der Lutherischen Kirch gänzlich verworffen,
ja vor ein Abgötterey gehalten. Seynd nicht die fliegende Geister
Lutheri und Melancthon in ihren Sagungen so unbeständig und
veränderlich, daß sie selbst einander der Falschheit überweisen, Lügen
gestrafft, wie dann gelehrte Männer ein grosses Buch von ihren
wider einander streitenden Lehren und eigenen Widersprechungen
gesammet haben.

Cochleus.
Pistorius.

Zeugnuß dessen gibt uns Martinus Lutherus selbst
de Vor. in seinem Buch (welches aber wegen vielen eingemengten Irr-
Monast. thumen ist verdammet worden) in diesem Buch lässet er diese
einige

einzig wahrhafte Lehr einfließen: Mendacia certius dignoscere non potes, nisi quando sibi metipsis contraria sunt, à Deo enim ita ordinatum est, ut impii semper seipos confundant, & quod mendacia non consonent, sed semper contra semetipsa testentur. Die Unwahrheit kan niemahl mit einer grösseren Gewisheit erkennen werden, als wann sie ihr selbst entgegen und zuwider ist, dann Gott hat es also angeordnet, daß die Widersacher sich allzeit selbst beschämen und daß die Unwahrheit nicht übereins komme, sondern allweg wider sich selbst Zeugnis gebe.

Jetzt frage ich: muß nicht ein solch zerstörtes, zerstücktes, zerhacktes, zerstücktes und gestücktes Reich der reformirten Kirch zu Boden sinken, wo wegen abgang des rechtmäßigen Oberhaupt keine Einigkeit, keine Gleichförmigkeit, kein einstimmende Lehr, auch in nothwendigen Glaubens-Artickeln herrschet? Quis cerebrum inveniet, cum careat capite? Wer wird allda ein Hirn finden, wo kein Haupt ist?

Wie weit besser ist jenes Reich der Catholischen Kirch von allem Wancken versicheret, welches der höchste König auf den unbeweglichen Felsen Petrum und seine rechtmäßige Nachfolger gebauet hat! Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo ecclesiam meam. Schon von Anbeginn der Kirchen ist in alle Ländereyen Matth. c. ausgegangen der Schall, und bis an das End der Welt seynd erschallen die Wort deren 4. Evangelisten, deren 12. Apostlen und 72. Jünger, bey einer so grossen Anzahl deren Lehrmeistern, in so weit entfernten Orten, scheinete es natürlicher Weiß eine Unmöglichkeit zu seyn, daß alle beständig unter einem Oberhaupt einhellig verbleiben. Es seynd bis auf gegenwärtige Stund in verschiedenen Landen, zu verwirrten Zeiten, und wider ungleiche Irren Lehren zwanzig allgemeine Kirchen-Versammlungen gehalten worden. Es seynd auf dem Vaticanischen Thron, und wahren Stuhl Petri mit jetziger Päpstlicher Heiligkeit BENEDICTO XIV. gefessen 16. 251. Römische Päbst von ungleichem Alter, Geschlecht und Ländereyen, von Verschiedenen Zunigungen und Geberden. Sie haben sogenannte

nannte Bullas ausgefertigt, Articlen erörteret und entschieden, Vortrag verworffen und verdammet, und dennoch haben sie in Glaubens- Articlen nicht im mindesten ihnen widersprochen, oder etwas widriges gelehret. Noch nit genug! wann ein Lehr von dem Päbstlichen Stuhl verdammet wird, wird selbe auch in der ganzen Welt von allen Catholischen Schulen, und Universitäten als ein falsche und schädliche Irr-Lehr verworffen. In der ganzen Catholischen Welt werden geprediget die nemliche Evangelia, die nemliche Gebott eingeschärfet, die nemliche Rāth gelobet, die nemliche Fasten gehalten, die nemliche Mess-Opfer verrichtet, die nemliche Kirchene Geheimnus und Sacramenta ausgespāndet:

Epist. ad
Evand.
Presbyr.

Heist das nicht: *Ecclesia regnum vocatur, habet regem, cui subest?* Die Kirch wird ein Reich genennet, dann sie hat einen König, welchem sie als dem rechtmäßigen Oberhaupt unterworfen ist, zum Zeichen der Einigkeit? Hören sie nur die schöne Wort Hieronymi, von dessen unverfälschter Lehr unsere Glaubens- Geger nur gar zu oft, obwohlen mit vielen Verdrähungen Wasser auf ihre Mühl leiten: non altera (lauten die Wort dieses grossen Kirchen-Lehrers) non altera Romanæ Urbis Ecclesia, altera totius orbis æstimanda est, Gallia & Bythinia, & Persia, & Oriens, & India, & omnes Barbaræ Nationes unum Christum adorant, unam observant regulam veritatis. Die Kirch der Stadt Rom ist keine andere, als die Kirch der ganzen Welt, Frankreich, und Bythinien, Persien, Aufgang, Indien und alle Barbarische Völker, wo immer das Evangelium geprediget worden, betten nur einen Christum an, und beobachten nur eine Regel, und gleiche Richt-Schnur der Wahrheit.

Der zwerte Theil.

Dey sothaner Beschaffenheit stellet sich das unter seinem Aßter-König Luthero zu Boden sinkende Reich der reformirten Lutherischen Kirchen schon widerum unseren Augen vor, weil sie ist ein Reich ohne richterlichen Gewalt in

strittigen Sachen den Ausspruch zu machen. *Dicite filiæ Sion ecce! Rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinam.* loc. cit.

Es mag ein Reich, ein Land, eine Gemeind noch sowohl unter einem rechtmäßigen Oberhaupt vereinigt stehen, so kan es sich doch nicht allezeit versichern, daß sich nicht dann und wann widerspenstige Köpff aufheben, Zanck, Streitt, und Zweiffels-Händel anzetteln: Wer stunde in besserer Verständnuß als Abraham und Loth? Und dennoch meldet der Göttliche Text: *Ne- quibant habitare communiter.* Sie kunten nicht beyammen wohnen, weil unter denen Hirten des Abraham und Loth ein Zanck entstanden ist. *Facta est rixa inter Pastores gregum Abraham, & Loth.* Freylich machte Abraham in diesem strittigen Umstand einen gütlichen Ausspruch mit Vermelden: *Ne quæso sit Jurgium inter me, & te, & inter Pastores meos, & pastores tuos, fratres enim sumus.* Lieber! laß kein Zanck seyn, zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten, den wir seynd Brüder.

Nichts desto weniger sönderten sich die Hirten des Loth von Abraham ab und zogen darvor nach ihrem eigenen Willen in die feistere und annehmlichere Landschaft gen Sodomam und Gomorrham.

Glossa Ordinaria versteht unter diesem Streitt-Handel der Hirten des Abraham und des Loth, die Strittigkeiten zwischen denen Pastoren der gegnerischen Kirch, und zwischen denen Vorsteheren der Catholischen Versammlung: Jene haben sich abgefönderet, und seynd gezogen nach dem feisten und ebenen Geländ, wo es nicht viel Mühe und Arbeit kostet, wo alle Büchel und Berg der beschwerlichen Bus-Wercken aufgehelt, und einem jeden ein freyer Weyd-Gang gestattet wird. Diese aber seynd mit Abraham in dem Land Chanaam, so verdolmetschet wird; *Terra promissionis*, das Land des Versprechens, verblieben: weil aber beyde Theil wegen der Gemeinschaft des

E 2

Chri

Christenthums, und der politischen Handlung beyfammen wohnen, so erhebt sich noch immerdar ein Streit und Zank. Ein jede Parthey will die rechte Weyd, und unverfälschte Lehr haben, keiner will dem andern nachgeben, hiemit ist ein richterlicher Gewalt vonnöthen, den Ausspruch zu machen. Wo befindet sich nun dieser richterliche Gewalt? Wer ist nun Richter in diesem, die ewige Seeligkeit oder ewige Verdammnis betreffenden Proceß.

12. Unsere Herren Glaubens-Begner erkennen keinen andern Richter, als die Heil. Schrift, und nehmen zu einem sichersten Stich-Blat ihrer Lehr, jene Wort Christi des H. Erren: *Scrutamini scripturas, quia vos putatis in ipsis vitam aeternam habere: & illa sunt, quae testimonium perhibent de me.* Durchforschset die Schrifften, dann ihr vermeynet, daß ihr in denselbigen das ewige Leben habt, und dieselbige seynds, welche Zeugnis von mir geben. Aber eben durch diesen Satz sincket das Reich der reformirten Lutherischen Kirch zu Boden, weil daraus folget, daß sie keinen richterlichen Gewalt habe, in strittigen Sachen den Ausspruch zu machen. Dann die Schrift allein kan kein Richter seyn, weil sie nur ist eine Regel, eine Richtschnur des Glaubens in strittigen Zweifels-Sachen:

Wären die Schrifften der weltlichen Rechten, des Codicis Justinianei, der burgerlichen Gesäß, der Land- und Stadt-Ordnungen, der Reichs-Recessen lauter Richter. O so müste ein Hoch-Edelgebohrner Magistrat dieser freyen Reichs-Stadt Augspurg, die Hoch-Edle **SEHRER SEHRER** Amts-Pfleger, und Burgermeister ihren richterlichen Gewalt ablegen. Und nur allein den leeren Buchstaben der weltlichen Rechten die strittige Partheyen absolviren lassen!

Diesem nach ist ein grosser Unterschied zu machen, zwischen der

der Regel und Richtschnur des Glaubens, und zwischen dem Richter in strittigen Glaubens-Sachen. Ein vollkommener Richter muß also klar und heiter den Ausspruch machen, das beyde streitende Partheyen verstehen können, was die Meynung und Urtheil des Richters seye, wer recht oder nicht recht habe. Nun aber, so kan die Schrift allein diesen richterlichen Ausspruch in allen vorfallenden Strittigkeiten nicht also klar und heiter machen, massen der Heil. Petrus selbst von denen Schriften Pauli ausdrücklich bezeuget: In 2. Petri 6. quibus sunt quaedam difficilia intellectu, quæ indocti, & instabiles depravant, sicut & cæteras scripturas ad suam ipsorum perditionem. In welchen etliche Ding schwer zu verstehen seynd, welche Ding die Ungelehrte, und Unbeständige verkehren, wie auch die andere Schriften zu ihrem eigenen Verderben: folglich hat die Schrift allein nicht den richterlichen Gewalt. Wiederum, wann die Schrift allein Richter wäre in Glaubens-Sachen, so wäre sie Richter wider sich selbst: alle Kezereyen müste sie passiren lassen, allen Lehren der Erz-Kezer, so jemahl gewesen, ja dem Teuffel selbst müste sie Recht geben, welche jederzeit ihre falsche Secten mit den Zeugnissen der Schrift bestätiget haben, so aber unsere Herren Gegner selbst nicht zulassen. Also zum Exempel: Der Teuffel als er Christum den Herren aus der Wüste auf die Zinnen des Tempels getragen, und sich herabzustürzen, ihme anbefohlen, brauchte zu einem Richter dieses Vortrags die Schrift, mit Vermelden: Matth. 4. Scriptum est enim quia angelis suis mandavit de te, & in manibus tollent te, ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum. Dann es steht geschrieben, er hat seinen Englen von dir befohlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwann deinen Fuß an einen Stein stoßest. Die Sabelliani, als sie in den Zwey-Kampff gerathen, daß in der heiligsten Dreyfaltigkeit nicht drey Personen, sondern nur eine Person seye, und daraus gefolgeret: der himmlische Vatter seye auch Mensch worden, habe auch gelitten, und seye auch gestorben: beschügten sich ebenfalls mit dem eingebildeten richterlichen Gewalt der Schrift, durch jene Wort: Ego, & Pater unum sumus. Ich, und der Vatter seynd eins. Die Arianer, als sie Christo die Gottheit strittig machen wollten, bezogen sich auch in Verthädigung ihrer Gotts-Kästerung auf den richterlichen Ausspruch der Schrift, welche sagt; Pater major me est. v. 28.

est. Der Vatter ist grösser dann ich. Die Pelagianer, als sie die Erb-Sünd gelaugnet, und mit verstockter Hartnäckigkeit verfochten, daß die Sünd des Adams seinen nachkömmlingen nichts geschadet habe, hielten sich ebenmäßig, wie die Holländische Pechtl und Härting auf den richterlichen Ausspruch der Schrift allein, welche lautet: Filius non portabit iniquitatem patris, der Sohn soll die Ezechiel Missethat des Vatters nicht tragen. Da sehen sie, daß die Schrift e. 18, v. 24. allein nicht seyn könne Richter in strittigen Glaubens-Sachen.

Freylieh suchen unsere Herren Widersacher ihr wegen Abgang des richterlichen Gewalt zu Boden sinkendes Reich, mit einem gewaltigen Pfeiler zu unterstützen, und den besöhrlichen Bruch zusammen zu schleitteren, da sie vorgeben: Die Schrift seye das reine Wort Gottes, seye heiter und klar, von jederman begreiflich, also zwar, daß ein jeder Simpel, ein jeder Tag-Wärcker, ein jedes ungelehrte Weib ohne Beschwernuß dieselbige verstehen könne. GOTT sey ewiger Danck gesagt, daß kein Streitt mehr in Glaubens-Sachen entstehen könne, weil die Schrift allein heiter, und klar den richterlichen Ausspruch machet, und auch von allen ganz leicht kan verstanden werden.

Ach ihr heilige Väter! warum habt ihr euch so viel Mühe und Arbeit kosten lassen, die unterschiedliche Stellen der Heil. Schrift in vierfachen Verstand auszulegen, und zu einem leichteren Unterricht der späten Nach-Welt zu hinderlassen? Sperre man anjeho alle Academien und Universitäten; nenne man keine Doctores der Göttlichen Wissenschaft mehr; warum hat doch der selbige Luther seinen edlen Kopff also abmarteren wollen, die Schrift so oft und vielmahl auszulegen, zu erklären, hinweg zunehmen, und zuzusetzen? warum seynd dann Protestantischer Seiten nur ausgeklaubte Theologi auf den Reichs-Tag nachher Speyer, Wormbs, Nürenberg, Regenspurg und Augspurg benennet worden, den Streitt auszumachen, da doch die Schrift der einzige Richter ist, von allen ganz klar und heiter zuverstehen?

Edle

Edele Stadt Augspurg, melde nichts mehr von deinem Concordi-Buch; von deiner Confession, hohe Confistoria, lasset zu Grund gehen eure Protocol und Archiv, haltet keine Sessiones und Verathschlagungen mehr, hochgelehrte Herren Prediger und Pastores gebet eure vorerffliche Bibliotheken auf den Sandel-Markt, ersparet die Unkosten in Einkaufung der berühmten Theologen und Contra-Verlisten; dann habt ihr die Schrift allein, so könnet ihr ohne alle Mühe die strittige Partheyen zu diesem Richter anweisen; kan ein jeder gemeiner Mann die Schrift so heiter und klar verstehen, so kan er auch heut noch auf jeder Vier-Banck in Glaubens-Zweifflen den richterlichen Ausspruch mit seiner Schrift ergehen lassen?

Wann es dann deme also ist, so seye mir erlaubt euch meinen lieben Herren Gegnern, ein oder andern Glaubens-Zweiffel vorzubringen: warum werden die neugebohrne Kinder gleich nach der Geburt getauffet, da sie doch noch keine Vernunft haben, folglich auch keinen zuversichtlichen Glauben erwecken können? Mein! warum seynd nicht mehrer als zwey, drey oder sieben Heil. Sacramenta? Mein! warum muß man den Sonntag als ein Gebott Gottes, und nicht den Sabbath heiligen? Heraus mit dem richterlichen Ausspruch der Schrift allein in diesem hauptsächlichen Glaubens-Puncten! Wo stehet in der ganzen Schrift ein einziges Wort von dem Tauff der kleinen Kinder? Wie kan dann die Schrift allein wider die Wider-Täuffer einen gerichtlichen Ausspruch ergehen lassen? Heist es nicht ausdrücklich: Qui crediderit, & baptizatus fuerit. **Wer glaubet, und getauffet wird?** Wo redet die Schrift nur einmahl von der Zahl der Heil. Sacramenten? wo von dem Sonntag etwas? In diesem Streit muß die Lutherische Kirch entweder von dem richterlichen Gewalt der Schrift allein erstummen, oder mit der Römischen Kirch halten: Daß nemlich dieser richterliche Ausspruch der Römischen Kirche gebühre, wie von Zeiten der ersten Kirchen her beobachtet worden, und selbiges die Apostolische Traditiones, die erste gehaltene Concilia, samt denen heiligen von dem Geist Gottes erleuchteten Vätern genugsam bezeugen.

Marc. 16.

Zu

Zudeme, wann die Schrift als ein allgemeine Richterin in Glaubens-Strittigkeiten von allen und jeden, auch einfältigen Leuten, so leicht, klar, und heiter zu verstehen ist. Warum lassen sich die Herren Lutheraner so viel kosten, ihre Herren Prediger und Pastores mit Zahlreicher, groß- und kleiner Haus-Familie, und geistlichen Stämmen- Zweigeln zu erhalten? Warum kommen sie so oft in ihren Kirchen zusammen, die Auslegungen des Wort Gottes der Heiligen Schrift anzuhören, wann solche zuvor ein jeder Tagwerker und Weib schon verstanden? Wiederum wann die Schrift ohn alle Glossirung dem Buchstaben nach, so klar und hell ist, daß sie ein jeder Idiot verstehen könne? so sag mir dann ein solcher her, wie verstanden er jene Wort: Non videbit me homo, & vivet. Kein Mensch wird mich sehen, und leben. Da doch der Patriarch Jacob bezeuget: Vidi DEUM facie ad faciem, & salva facta est anima mea. Ich hab GOTT gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meiner Seel ist Heyl widerfahren? Wie verstanden sie ein jedweders Weib jene Wort der Schrift: Melior est iniquitas viri, quàm mulier benefaciens. Eines Manns Bosheit ist besser, dann ein Weib, so gut thut. Wahrhaftig! daß dieser Schrift-Text an sich selbst nicht heiter und klar seye, daß er nicht nach dem glatten Buchstaben müsse verstanden werden, werden sich wenigst die Ehrwürdige Ehe-Frauen aller Lutheranerischen Herren Prediger, um die Sach annehmen, und ihre Ehe-Herren um ein andere Auslegung ansprechen:

Exod.c.33.

Gen. c. 32.

v. 30.

Eccles.c.42

Ach liebste Herren Gegner lasset würcken eure Vernunft, die ihr besitz, und dencket nach wie die Sach an sich selbst ist! lasset euch um Gottes Willen nicht so spöttlich verblenden, die Schrift allein vor einen Richter in Glaubens-Sachen zu halten! Ihr greiffet ja mit Händen, daß die Schrift keinen richterlichen Ausspruch mache: welches die wahre Schrift und Canonische Bücher, ob das Buch Tobia, Judith, sapientia, Ecclesiastici, und Machabæorum falsch, oder rechtmäßig seyen? Schlaget nach, ob die Schrift von dem Symbolo Apostolico, ein Wort melde, welches ihr doch mit uns gleich haltet? Was folget endlich daraus? gewißlich nichts anders, als daß ihr allein

lein den richterlichen Gewalt in Glaubens-Sachen der Autorität jener Kirch zuschreiben müßet, welche ihre Lehre von den ersten Zeiten der Apostel empfangen, von Christo Jesu seines Beystand versicheret, die Vollmacht hat den Ausspruch zu machen. Schämet euch nicht, diesem von Christo Jesu seiner Kirch übergebenen Gewalt zu unterwerffen; da Augustinus jener Ausbund der Weisheit und Wissenschaft sich rühmet öffentlich zu bekennen: Ego non crederem evangelio, nisi me Catholicæ Ecclesiæ commoveret autoritas. Ich glaubte dem Evangelio nicht, wann mich nicht die Autorität der Catholischen Kirch darzu bewegen thäte.

Cont. Ep.
Manich. c.
3.

Ich weiß zwar wohl, daß sich unsere Herren Confessionisten neben der Schrift auf ihren geheimen, und besonderen Geist Spiritum Privatum, oder particularem Eisen, fest steiffen. Allein dieser besondere Geist ist betrüglich, er fehlet, er lüget und betrüget! hiemit muß das Reich der reformirten Lutherischen Kirch gänzlich zu Boden sinken, weil es ist ein Reich ohne Wahrheit einer unbetrüglich- und unfehlbarer Lehr.

Der dritte Theil.

Dicite filia Sion: ecce! Rex tuus venit tibi mansuetus sedens super asinam. So wenig, als der Himmel von zweyen Sonnen kan beleuchtet werden, so wenig können sich zwey Schnur-grad wider einander gesetzte Kirchen einer wahrhaft, unbetrüglich und unfehlbaren Lehr rühmen. Dann behauptet eine das Feld, so muß die andere zu Schanden werden; beweisset eine ihre Wahrheit, so muß die andere falsch, lügenhaft und betrüglich seyn. Nun aber, so verthätiget die Catholische Kirch schon bey mehr dann 1700. Jahr vor Feind und Freund die Wahrheit ihrer Lehr durch jenen Geist, welchen ihr Christus Jesus selbst bis zum End der Welt versprochen hat, mit Vermelden: Cum venerit ille Spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem. Wann der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren. Sie behauptet die Wahrheit mit der Unfehlbare Feit ihrer Lehr, weil sie eben von jenem Geist regieret und erleuchtet wird, welcher nicht betrügen, noch fehlen kan; Wie dann dieses

Loc. cit.

Joan. c. 16.

dieses Kennzeichen der Unfehlbarkeit allen rechtmäßigen Römischen Päbsten, da sie öffentlich ex Cathedra, nicht aber als Privat-Personen einen Glaubens-Articul erörtern, oder verdammen, wiederum von Christo dem Herrn eingepräget worden,
Luc. c. 22. in der Person Petri mit jenen Worten: Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua: & tu aliquando conversus confirma fratres tuos. Ich hab für dich gebetten, daß dein Glaub nicht abnehme. und wann du demahl eins bekehret wirst, so stärke deine Brüder.

Jetzt frage ich: Wann die Wahrheit einer unbetrüglichen, und unfehlbaren Lehr durch so viel Jahrhundert, durch das Versprechen Christi, unter so vielen Verwirrungen, Empörungen und Verfolgungen in der Catholischen, Apostolisch-Römisch allein seeligmachenden Kirch die Prob gehalten, daß selbige auch die **Matth. c. 16** Porten der Höl nicht überwältigen können. Portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Wer wird wohl die nemliche Wahrheit einer unbetrüglichen Lehr in der Lutherischen Kirch finden, welche den Beystand des Geists der Wahrheit nicht probiren kan, sondern in hauptsächlich Glaubens-Stücken darwider kämpffet?

Wer nur obenhin verstehet, was ein Gott seye, und was ein Göttlicher Glauben ausweisen wolle, der muß handgreifflich erkennen: daß unter einem Gott nur ein einzige Göttliche, unfehlbare und unbetrügliche Lehr seye: dann sagen sie mir, ist nicht **GOTT** die ewige, unfehlbare, unänderliche, nicht im mindesten Wort mangelbare, unsterbliche Wahrheit, welche unmöglich zwey ungleiche, und einander widersprechende Glaubens-Lehren offenbaren kan? Wie ruffet nicht der Apostel in seinem gerechten Eyser auf: Divisus est Christus? Wollen wir etwan behaupten, daß Christus in seiner offenbahrten Wahrheit zertheilet seye? kaltes und warmes aus einem Mund blase? giebt er vielleicht ein andere Glaubens-Lehr denen Catholischen, ein andere denen Lutheranern? Divisus est Christus? Wie! ist etwan **1. Cor. 1.** Christus zertheilet, daß er in dieser Kirch die Wahrheit rede:

Matth. c. 19 Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Wißt du zum Leben eingehen, so halte die Gebott? in der anderen Kirch aber offenbare: seine Gebott seyen unmöglich zu halten? Wie! Divisus est Christus? solle der Geist der Wahrheit abgegliedert seyn, daß er gleichsam nach eines jeden Kopff auf beyden Achßeln Wasser trage?

frage? Hier durch den Mund Jacobi Lehre: Fides sine operibus mortua est. Der Glaub ohne Werck ist Todt? Durch den lügenhaftten Mund Lutheri aber bezeuge: Sola Fides. Der Glaub allein mache seelig? müste er nicht das eintwedere mahl einer schändlichen Unwahrheit überwiesen werden? wäre dieses nicht ihme selbst augenscheinlich widersprechen? So wenig aber Christus zertheilet ist, und so wenig der Geist der Wahrheit einer Lug oder Widersprechung fähig ist, so nothwendig ist es, daß die eintwedere aus zweyen widersprechenden Glaubens-Lehren nicht die wahrhafte, unbetrüglche und unfehlbare Lehr Gottes seye.

Daß aber diese Wahrheit einer unbetrüglchen und unfehlbaren Lehr in der Catholischen Kirch allein zu finden seye, müssen sogar die belebtere und bescheidenere Herren Widersacher eingestehen, ich nehme sie bey ihrem schriftlichen Wort: Als im Jahr Christi 1707. Elisabeth die Durchlauchtigste Prinzessin aus dem Herzoglichen Haus Braunschweig-Wolfenbüttel zur Ehe mit Carl dem Sechsten nachmahl Römischen Kayser, aber auch zur Abschwörung ihrer Protestantischen Religion eingeladen wurde, ist diese Frag denen öffentlichen Lehren und Protestantischen Theologis auf der berühmten Universität zu Helmstädt vorge- tragen worden: Ob hochbemeldte Prinzessin ohne Gefahr ihrer Seeligkeit zu der Catholischen Glaubens-Lehr übertretten könne? Worauß den 28ten April selbiges Jahrs die samentliche theologische Facultät zu Helmstädt sich unterschrieben, und so gar nach ordentlicher Widerlegung aller Gegentwurf einhellig beschlossen hat: Hochbesagte Prinzessin Elisabeth könne ohne alle Gefahr ihrer Seeligkeit, ohne einzigen Zweifel ihres ewigen Heyls zu der Catholischen Lehr übertretten. Es wußten freylich diese Hochgelehrte Männer der Helmstädtischen Hohen Schul, was Elisabeth in ihrer Religions-Veränderung öffentlich abgeschwören, und darvor betheuren müßten, daß sie ihre bisherige Lehr als falsch, unwahrhaft und betrüglch verwerffen, hingegen die unfehlbare Wahrheit der Catholischen Kirch mit Ausschließung aller anderer zueignen müste, daß sie dem Römischen Stuhl denen Schlüssen der Tridentinischen Kirchen-Versammlung gehorsam angeloben, und alles, was dardurch verdammet worden, ebenfalls verdammen müße. Dieses alles, sage ich und noch mehrer wußten sie wohl, und dennoch bekenneten

Epist. Cath.
Jac. c. 2.

P. Barre,
chanoine
Regulier de
Saint Gene-
viève &
chancelier
de l'Uni-
versité de
Paris Hist.
général.
d'Allema-
gne Tom.
X. p. 522.
approb.
Théol.
incipit: nos
declaramus
&c.

Kenneten die Helmstädtische Doctores mit eigener Unterschrift: Ja, die Prinzessin kenne ohne Gefahr ihrer Seeligkeit die Wahrheit der Catholischen Lehr annehmen.

Anjeho bitte ich alle Herren Protestanten durch die Liebe Jesu Christi, durch die Kostbarkeit ihrer mit dessen Blut so theur erkauften Seelen: Ob sie diese Wahrheit der Catholischen unbetrüglischen Lehr in ihren Kirchen-Reich finden können? lasset uns mit einander suchen! Ein offenbare Wahrheit Catholischer Lehr ist: Das Christus seiner Kirch den Heil. Geist, selbe allzeit sichtbarlich zu erhalten, zu regieren, und zu beschützen versprochen habe, wie aus dem obigen abzunehmen ist. Also ist jene Lehr nicht wahr, welche behaupten will, die Kirch Christi seye über 1000. Jahr unsichtbar gewesen, der Geist Gottes seye von ihr gewichen, und habe sie verlassen, bis selbe wiederum Lutherus unter der Bancq hervor gezogen hat. Laßt uns noch besser suchen! ein offenbarete Wahrheit Catholischer Lehr ist: daß neben dem Glauben bey erwachsenen und vernünftigen Menschen die gute Werck als notwendige Heyls Mittel erforderlich werden: Quapropter fratres magis satagite, schreibet ausdrücklich der Heil. Petrus: ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis. Darum liebe Brüder beflisset euch desto mehr euren Beruf und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen. Also ist jene Lehr nicht wahr, welche verthätiget: der Mensch könne auch mit der Gnad kein gutes Werck verrichten: sie seyen nachtheilig denen Verdiensten Christi alle Werck des Menschen seyen böß, und verdienen nichts, als eitel Zorn: Laßt uns noch eifriger suchen! ein offenbarete Wahrheit Catholischer Lehr ist: Die Gott gemachte Gelübd zu halten, wie David singet: Vovete, & reddite Domino Deo vestro. Gelobet und zahlet dem Herrn eurem Gott. Also ist jene Lehr nicht wahr, welche haben will: daß man Gott kein Gelübd machen könne, daß solche in dem Gewissen nicht verpflichten, daß die Keuschheit mit der Gnad ohne den Ehestand nicht könne gehalten werden, daß man denen abtrinnigen, und von der Catholischen Kirch sichtsigen Pfaffen und Nonnen, gleich zu einem Matricul der Evangelischen Glaubens Bekantnuß einen Ehe Theil anheften müsse. Laßt uns immerfort suchen! ein öffentliche Wahrheit Catholischer Lehr ist: daß der Sacramentalische Schlüssel Gewalt die Sünden anstatt Gottes nachzulassen, nur bey denen ordentlich geweyhten, und von der Kirch approbirten Priestern schon von denen Apostel

2. Petri 1.
v. 10.
Pf. 75.

ten

ten her hatte: Daß diese allein durch Auflegung der Bischoffs
 Händen zu wahren Verrichtern des unblutigen Altaß: Opfer ge-
 ordnet werden: Accipite Spiritum sanctum, quorum remiseritis Joan. c. 20.
 peccata, remittuntur eis. Nehmet hin den Heil. Geist: welchen
 ihr die Sünd vergebet, denen seynd sie vergeben. Hoc facite Luc. c. 22.
 in meam commemorationem. Dieses thut zu meiner Gedächnuß.
 Also ist jene Lehr nicht wahr, welche vorgiebt: ein jeder, so von
 einer weltlichen Obrigkeit, oder ganzen Gemeind aufgenommen
 wird, habe den Gewalt an Gottes statt zu absolviren. In im
 Fall der Noth so gar ein Lay, oder Weib, hiemit seyden sie auch
 geordnet, das Abendmahl zu verrichten.

Ach unglückselige Schäflein dieses irrigen Schaff-Sall!
 erkennet ihr nicht den Verrug eurer Seelen-Hirten, welche euch
 ein blaues vor die Augen machen, als haben sie einen Gewalt eure
 Sünden nachzulassen, euch das Sacrament des Abendmahls auszu-
 spenden, da sie doch keinen grösseren Gewalt mit Wahrheit aufwei-
 sen können, als welchen die Ehe-Frauen der Herren Prediger oder
 hiesige Bettel-Vögt, und sogenannte Stiglozen haben, so auch von
 der weltlichen Obrigkeit bestellet werden. Glaubet nicht alles, was
 sie euch vorsagen, und uns Catholicken verächtlich zu machen suchen.
 Es ist nicht wahr, wie sie sagen: daß wir die Heilige anbetten,
 MARIAM als eine Göttin halten; nein, dann die Anbettung geben
 wir allein *DEO cultum laetia*. Die Heilige verehren wir als
 Vorbitter mit zuversichtlicher Andacht *cultu dulia*. MARIAM
 aber wegen ihrer grösseren Würdigkeit, mit einer grösseren Ehrbe-
 zeigung als andere Heilige *cultu hyper-dulia*. Es ist nicht wahr,
 daß ihre Lehr des Evangelii Gottes Lehr seye, weil selbige die Lehr
 Lutheri eines abtrünnigen Menschen ist, welcher viele Stellen, wie
 bekandt verfälschet, mehrer gelogen, als er schwer gewogen, und
 nach eigener Bekantnus den Teuffel zu einem Lehrmeister gehabt.
 Was dieses aber für ein schöner Liebhaber der Wahrheit seye gewe-
 sen, giebt die ewige Wahrheit selbst die beste Zeugenschaft: In ve. Joan. c. 8.
*ritate non stetit: quia non est veritas in eo: cum loquitur men-
dacium ex propriis loquitur, quia mendax est, & pater ejus. v. 44.
 In der Wahrheit ist er nicht bestanden: dann die Wahrheit ist
 nicht in ihm: wann er Lugen redet, so redet er aus seinem eigenen,
 dann er ist ein Lugner, und ein Vatter der Lugen. Nun ruffet
 mich die verstrichene Zeit zu dem*

Beschluss.

Wer was machen wir vor einen Schluss? *N*. Keinen andern, als welcher aus meinem heut'gen Predig: Satz nothwendig folgen muß: Dann sincket das unter seinem Affect: König Luthero ausgerichtete Reich der reformirten Kirch zu Boden; weil es ist ein Reich ohne Haupt, folglich ohne Einigkeit. Weil es ist ein Reich ohne richterlichen Gewalt in strittigen Sachen den Ausspruch zu machen. Weil es ist ein Reich ohne Wahrheit einer unbetrüglischen und unfehlbahren Lehr. So bleibt allein die Catholische Kirch auf jenem unbeweglichen Felsen fest gegründet, damit der höchste König Himmels und der Erden durch die jährliche Gedächtnus seinen triumphirenden Einzug halten, und bis ans End der Welt darin herrschen könne. *Dicite filiae Sion: Ecce! Rex tuus venit tibi mansuetus sedens super asinam.* Dies. Reich der Catholischen Kirch biethet allen Feinden den Trost, damit alle schwermende Wider: Köpff an denen sieben Hüglern der geheiligten Römer: Stadt ihre Hörner verstoßen, weil das sichtbare Kirchens Haupt zum Zeichen der Einigkeit all dort sich sehen lassen. Dieses Reich pranget vor allen mit dem richterlichen Gewalt, weil es die strittige Sachen, die vorkommende Zweifels: Puncten nicht nur allein mit dem leeren Buchstaben der Schrift, sondern auch mit denen von Apostel: Zeiten her fort gepflanzten, und von Hand zu Hand übergebenen Gebräuchen und Übungen, mit denen heiligsten Lehren der ur: alten Kirchen: Väter, der allgemeinen Concilien schlichtet, erörteret und auslegt. Dieses Reich endlich lasset sich vor der ganzen Welt sehen, mit dem glänzenden Reichs: Apffel der Wahrheit einer unbetrüglischen, und unfehlbahren Lehr, weil ihr allein der ewige Beystand des Göttlichen Geist versprochen, und die Unfehlbarkeit aus dem Mund Christi Jesu selbst eingeprosset worden. Ey wie wünschte ich nicht von Herzen! unsere Glaubens: Gegner thäten in Erkenntnuß dieser unlaugbahren Wahrheit anheut noch, ihrem mit Gewalt, ohne rechtmäßigen Beruf eingetrungenen Affect: König Luthero, und seiner Lehr jenen Abschied zu schicken, welchen die Bürger im Evangelio jenen edlen Mann der in ein fernes Land gezogen ist, ein Reich für sich einzunehmen, zugesprochen, mit vermelden: *Nolumus hunc regnare super nos.* Nein, wir wollen nicht, daß

Luc. 19.
 v. 14.

daß dieser uns regieren solle: dann er ist ein Mann ohne Kopff, ein
 Richter ohne Gewalt, ein Lehrer ohne Wahrheit, auf solche Weiß
 werden sie ihren Aßter-König wiederum von dem Esel absetzen könn-
 en. Damit aber dieses geschehe, laffet uns jederzeit zu dem Vatter
 der Lichter mit reinem Herzen und eyfrigem Gebett ruffen: auf daß
 er uns in der Klarheit des wahren Glauben mit seiner Gnad bis ans
 End erhalten, unsern lieben Mit-Burgern aber aus der Finsternus
 helfen, und in das wahre Jerusalem der allein seeligmachenden
 Catholischen Kirch führen wolle noch vor dem
 Ende Amen.

O. A. M. D. D. V. H. E. G.



19. 56301a

O. A. M. D. V. H. E. G.

m.c.



(X2626524)



Vg
5630

Ar. 195. (9)
Ar. 195.

Der
Am Palm-Sonntag strittig gemeyne
Sinriff LUTHERI,

Als eines
Affter = König

In das Reich
Der sogenannten Evangelisch-reformirten Kirchen

Durch eine
An bemeldtem Tag gewöhnliche
Streiff = Red,

In dem Hoch-freyen Reichs = Gotts-
Haus zu St. Ulrich und Afra in Augspurg,
1755. auf der Kanzel vorgetragen.

Nunmehr auf gnädigen Befehl in Druck gegeben

von
Fr. FRANCISCO BORGIA AUGUSTANO,
Sapueiner Ordinari - Predigern allda.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Augspurg und Insprugg,
verlegt Joseph Wolff, Buchhändler 1756.

